

Ombudsmann für den Knast KSA 19.7.11

LANDESJUSTIZ Kriminologe Walter kümmert sich um Belange von Insassen und Bediensteten

VON TIM STINAUER

Köln. Sein Titel passt kaum auf eine Visitenkarte: „Justizvollzugsbeauftragter des Landes Nordrhein-Westfalen.“ Die meisten Entscheidungsträger im NRW-Strafvollzug brauchen allerdings kein Kärtchen von Michael Walter, sie kennen den emeritierten Kölner Kriminologieprofessor seit vielen Jahren und wissen, wie sie ihn erreichen können.

Seit Januar ist Michael Walter in seiner neuen Funktion, am Montag haben er und sein dreiköpfiges Team ein eigenes Büro an der Rochusstraße in Köln-Ossendorf bezogen – im Schatten der Gefängnismauern vom Klingelpütz. Als Ombudsmann für Gefangene und Bedienstete soll Walter künftig helfen, Missstände im Strafvollzug des Landes zu beseitigen und die Bedingungen für Sträflinge wie für Justizangestellte zu verbessern.

Landesjustizminister Thomas Kutschaty (SPD), der den Kölner Professor in das Amt berufen hatte, beschreibt Walters Aufgabe so: „Der Justizvollzugsbeauftragte ist ein Vermittler in einzelnen Problemsituationen, darüber hinaus soll er die Situation im Strafvoll-

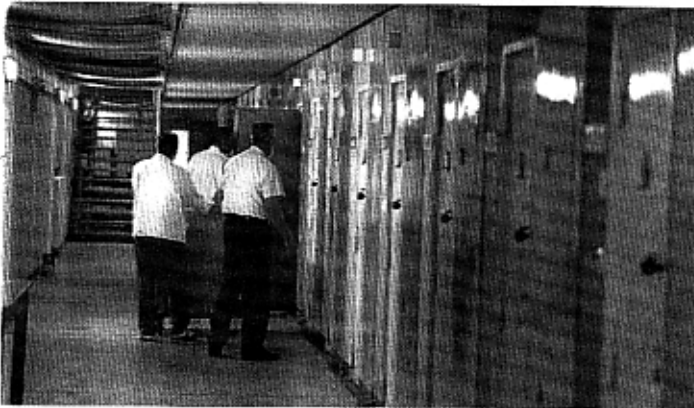
zug analysieren und Ratgeber sein für das Parlament und die Regierung.“ Michael Walter sieht seine wesentliche Herausforderung darin, „ergänzende Gesichtspunkte“ auch aus der kriminologischen Forschung in die politische Diskussion einzubringen, „die im Eifer des Gefechts oft zu kurz kommen“. Positiv aus seiner Sicht: „Da ich außerhalb der Verwaltung stehe, habe ich den Luxus, die Wahrheit sagen und mich unbeliebt machen zu können.“

Jährlich wird Walter einen Bericht über die Situation des Strafvollzugs im Land veröffentlichen. Seine Mitarbeiter und er bearbei-



Michael Walter soll Missstände im Strafvollzug aufdecken. BILD: DPA

ten Eingaben von Strafgefangenen, die sich über konkrete Probleme in einer Haftanstalt beklagen. Sie besuchen Gefängnisse und sprechen mit den Leitern und Mit-



Probleme gibt es genug: 40 Prozent aller Häftlinge sind Süchtige, jeder siebte junge Sträfling hat schon sexuelle Gewalt erlitten. BILD: WDR/ING

arbeitern, mit Gefangenen und Personalratsvertretern.

Die Arbeit wird Michael Walter wohl nicht ausgehen. Justizminister Kutschaty äußerte sich besorgt über eine Zunahme von Gefangenen mit Suchtproblemen. 40 Prozent aller 17 000 Gefängnisinsassen in NRW hätten Alkohol- oder Drogenprobleme. Der Minister will dafür sorgen, dass die Betroffenen künftig intensiver als bislang auch nach ihrer Entlassung betreut und versorgt werden. Walters Nachfolger auf dem Lehrstuhl für Kriminologie an der Kölner Uni, Frank Neubacher, nannte erste Ergebnisse seiner laufenden Studie, wonach jeder siebte junge Gefangene als Opfer oder Täter Erfahrung mit sexueller Gewalt gemacht hat. Bislang sei man von knapp einem Prozent ausgegangen, sagte Neubacher.

Unter dem Motto „Lieber schwitzen statt sitzen“ will Minister Kutschaty außerdem erreichen, dass Verurteilte, die Geldstrafen nicht bezahlen können, nicht mehr zwangsläufig eine Ersatzfreiheitsstrafe absitzen müssen und teure Haftplätze blockieren, sondern künftig eher gemeinnützige Arbeiten verrichten – ein Anliegen, das auch Michael Walter unterstützt.